

Tanz



Ikonen

Choreographien von
Angelin Preljocaj, Stijn Celis
und Diego Tortelli



Saarländisches
Staatstheater

Ikonen

Choreographien von Angelin Preljocaj, Stijn Celis und Diego Tortelli

Premiere Freitag, 31. Oktober 2025, Großes Haus
Dauer 2 Stunden 15 Minuten | zwei Pausen

Noces	
Choreographie und Bühnenbild	Angelin Preljocaj
Kostüme	Caroline Anteski, Annick Gonçalves
Licht	Jacques Châtelet
Einstudierung	Naomi Perlov
Technische Einrichtung	Amélie Bouchié
Musik	Igor Strawinsky: <i>Les Noces</i>

Uraufführung: 18. Mai 1989, Maison des Arts, Créteil, Compagnie Preljocaj

Alte Erde	
Choreographie und Kostüme	Stijn Celis
Video	Michael Koob, unter Verwendung des Gemäldes <i>Altes Welt-Bild</i> von Till Neu

Licht	Björn Schöck
Musik	Oumou Sangaré: <i>Saa magni</i> Philip Glass: <i>Paul is Dying</i> (arrangiert für zwei Klaviere von Michael Riesman), <i>Serra Pelada</i>

Uraufführung: 31. Oktober 2025, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken, Saarländisches Staatsballett

ICONIC : Pink Floyd	
Choreographie	Diego Tortelli
Bühnenbild und Licht	Matthias Singer
Kostüme	Diego Tortelli, Eleni Chava
Choreographische Assistenz	Hélias Tur-Dorvault
Musik	Pink Floyd: <i>Echoes, Speak To Me, Breathe, On the Run, Time, The Great Gig in the Sky, Brain Damage, Eclipse</i>

Uraufführung: 31. Oktober 2025, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken, Saarländisches Staatsballett

Saarländisches Staatsballett

Zara Beattie · Rose Bleasdale · Michalis Dymiotis · Anda Erdenebileg · Yael Fischer · Alva Inger Armenta · Colin Jacobs · Charlotte Krone · Nobel Lakaev · Marco Marangio · Federico Moiana · Daniel Paula · Flavio Quisisana · Sidney Ramsey · Antonia Rosenkranz · Nicola Strada · Shawn Throop

Direktor	Stijn Celis
Management und Dramaturgie	Dr. Klaus Kieser
Ballettmeister	Claudio Schellino
Ballettmeisterin	Eri Iwasaki
Pianistin	Anna Mamontova

Bühnenbildassistenz	Katharina Krause
Inspeizienz	Andreas Tangermann

Das Fotografieren sowie Ton- und Videoaufnahmen während der Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



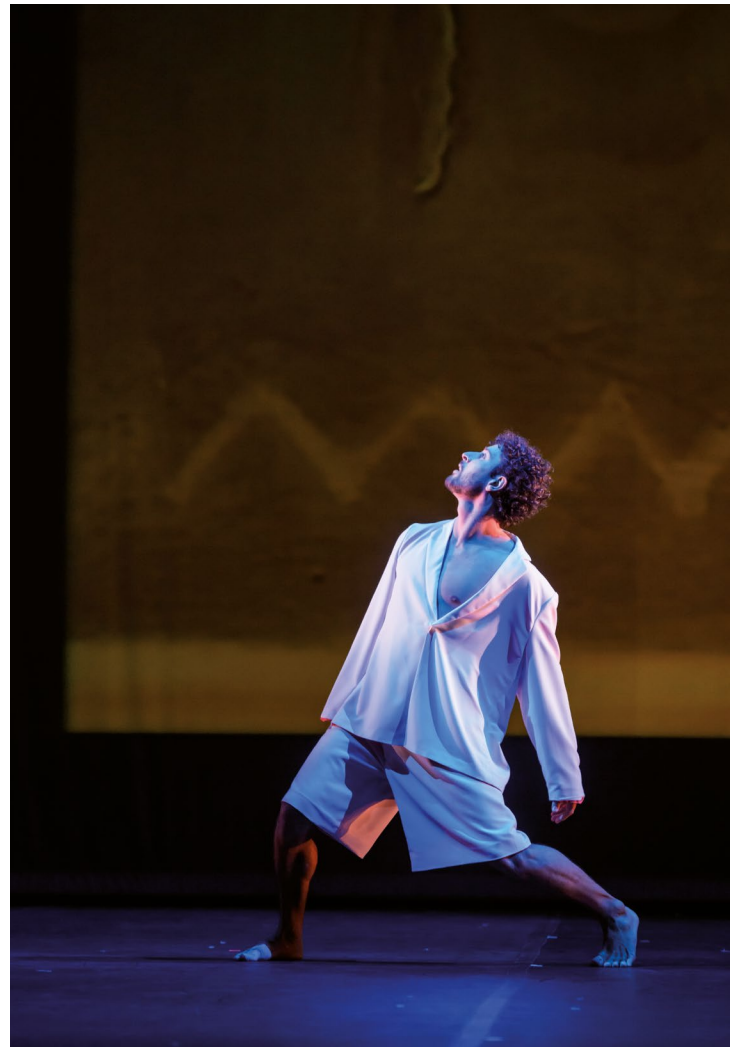
Technischer Direktor Ralf Heid **Leitung Beleuchtungsabteilung** Björn Schöck **Leitung Ton-Video-Abteilung** N.N. **Leitung Requisite** N.N. **Bühneninspektoren** Christoph Frank, Philipp Sonnemann **Technische Produktionsleitung** Nicole Martini **Technische Einrichtung und Theatermeister** Isabelle Getrey **Beleuchtungsmeister** Björn Schöck **Requisite** Gabriela Stein **Ton** Andreas Fuchs, Bernhard Götz, Danyel Kern **Leitung Werkstätten und Leitung Schlosserei** Fabian Koppey **Konstrukteur** Maximilian Schramm **Leitung Dekorationsabteilung** Saskia Götz **Leitung Malsaal/Theaterplastik** Ella Zistler **Leitung Schreinerei** Claude Schmitt **Leitung Kostümabteilung** Eleni Chava **Produktionsleitung Kostümabteilung** Lisa Weinbrecht **Gewandmeisterinnen** Christiane Hepp, Kerrin Kabbe, Bettina Kummrow, Martina Lauer **Leitung Ankleider** Christian Ebersbach **Ankleiderinnen** Nicole Buchheit, Kseniia Dolzhykova, Angela Ginsbach, Bente Heyer, Anja Lieser, Larissa Lutz, Claire Simon, Kaja Vanden Berg **Kostümmalerin** Larissa Maurer **Schuhmacher** Thomas Seibold **Modistin** Sabrina Neukirch **Chefmaskenbildnerin** Birgit Blume **Maske** Simona Faß, Naomi Grösch, Sandra Huber **Theaterpädagogische Betreuung** Anna Arnould-Chilloux

Ikonische Musik

Die Komponisten, von denen die drei Choreographen dieses Ballettabends sich haben anregen lassen, darf man getrost als ikonisch bezeichnen. Da sind mit Igor Strawinsky und Philip Glass große, stilprägende Schöpfer der sogenannten ernsten Musik, da ist mit Oumou Sangaré eine nicht nur in Westafrika gefeierte Sängerin, und Pink Floyd haben als Superband der siebziger Jahre längst Kultstatus inne.

Und für jeden der drei Choreographen bildet die ausgewählte Musik den Ausgangspunkt. Sie ist bei all ihrer Unterschiedlichkeit jeweils die Inspirationsquelle und gibt dem Tanzwerk in mehrfacher Hinsicht die Richtung vor.

Wie sehr die Wucht der Musik die Choreographie beeinflussen kann, zeigt sich mustergültig bei *Noces*. 1989 kreierte der 32-jährige Angelin Preljocaj damit einen wahren Geniestreich. Er hatte sich dafür eine in ihrer Intensität legendäre Komposition ausgesucht: Strawinskys „Tanzkantate“ *Les Noces*, 1923 von Bronislawa Nijinska erstmals im Ballett verwendet. Das osteuropäische Hochzeitsritual mitsamt umfänglicher Vorbereitungen, das Strawinsky mit einer urgewaltlich wirkenden Musik versehen hat – man sehe sich bloß die Instrumentation an: vier Klaviere sowie Pauken und jede Menge Schlagwerk –, machte Preljocaj zu einem leidenschaftlichen Gegen- und nur sporadischen zärtlichen Miteinander der Geschlechter. Die Vermählung ist hier keine Tändelei, sondern ein Ringen um Macht, das in der Unterwerfung der Frau endet (mit der „eilvernehmlichen Vergewaltigung“ in der Hochzeitsnacht, wie es Preljocaj formuliert hat). *Noces* ist eines von Preljocajs





Signaturstücken; es gehört bis heute zum Stammrepertoire seiner Kompanie, des in Aix-en-Provence beheimateten Ballet Preljocaj.

Für Stijn Celis, den Direktor des Saarländischen Staatsballetts, ist die Musik stets der Anker, der den Tanz grundiert. Die Musik – Oumou Sangarés bekanntestes Lied *Saa magni* sowie zwei kurze Stücke von Philip Glass – weist der Choreographie gewissermaßen den Weg, und auch der visuelle Hintergrund, dem das Gemälde *Altes Welt-Bild* des saarländischen Künstlers Till Neu zugrunde liegt, beeinflusste die Choreographie: Die kraftvollen Bewegungen scheinen einem geerdeten Lebensgefühl zu entspringen und verweisen auf ein ungebrochenes In-eins-Sein mit der Urtümlichkeit der Natur.

Ganz und gar nicht psychedelisch wabernd präsentiert sich Diego Tortellis Choreographie *ICONIC : Pink Floyd*. Sondern in einer physischen Unvermitteltheit, die damit die Kraft des britischen Progressive Rock der siebziger Jahre, für den die Band Pink Floyd als einer der berühmtesten Vertreter steht, aufgreift und in Bewegung transformiert. Es ist die Lust am Kreieren von dichten und bisweilen großen Klanggebilden, wie sie Anfang der siebziger Jahre durch die Erfindung des Synthesizers und tontechnische Fortschritte möglich wurden, die die Musik von Pink Floyd geprägt hat, und mit genau dieser Lust am Entwickeln ist Tortelli, Jahrgang 1987, an seine Uraufführung herangegangen. In *ICONIC : Pink Floyd* steht die Gruppe im Zentrum; sie ist gewissermaßen das Fundament, von dem aus sich Soli und Duette abheben. Dazu kommt eine erkennbare Freude an der Freiheit, den Tanz in stets überraschende Wendungen zu führen.



Die Ikone – zur Bedeutungs- erweiterung des Begriffs

Was meint man eigentlich, wenn man von einer Ikone spricht? Bis vor 40, 50 Jahren war es eindeutig, kannte man „Ikone“ allein als Ausdruck aus dem sakralen Bereich.

Diese Bedeutung hat „Ikone“ nach wie vor, und zwar für ein „Kultbild der orthodoxen Kirche mit der Darstellung heiliger Personen oder ihrer Geschichte“ (*Das große Wörterbuch der deutschen Sprache* von 2012). Das Wort ist abgeleitet vom russischen *ikona* für „(Heiligen-)Bild“ oder vom griechischen *eikóna/eikón* für „Bild“.

Darüber hinaus definiert das *Große Wörterbuch der deutschen Sprache* „Ikone“ als „Person oder Sache als Verkörperung bestimmter Werte, Vorstellungen“ oder „eines bestimmten Lebensgefühls“. Als Beispiele werden hier „Ikone der Mainzer Fastnacht“ oder „Ikone des Widerstands“ angeführt. Vermutlich hat für diese zweite Bedeutung die englische Übersetzung *icon* eine Rolle gespielt. In der seit 1977 geführten Sprachkartei der Duden-Redaktion, in der Sprachbelege aus der Presse und verwandten Quellen gesammelt werden, findet sich der erweiterte Begriff erstmals 1985 als „verstaubte Ikone“. 1987 gab es Beispiele wie „Kunstikone“ oder „angebetete Ikone“. Die erweiterte Bedeutung weist also noch einen religiösen Bezug auf. 1989 erscheint in der Kartei „Sozialismus-Ikone“, was bereits keinen direkten Bezug mehr zur Ursprungsbedeutung hat.



Während die Ausgaben des *Großen Wörterbuchs der deutschen Sprache* von 1977 und 1983 die jüngere Bedeutung noch nicht angeben, findet sich 1999 der Zusatz „Kultfigur“. Für das Adjektiv „ikonisch“ existieren bereits 1977 zwei Bedeutungen: einmal „in der Art der Ikonen“ und zweitens „bildhaft, anschaulich“. Von der zweiten Bedeutung ist es dann nicht mehr weit zur jüngeren Verwendung des Wortes. Die ursprüngliche Bedeutung von „Ikone“ für ein Kultbild der orthodoxen Kirche wurde also seit Ende der achtziger Jahre nach und nach erweitert um die jüngere Verwendung für eine Kultfigur oder eine Person, die bestimmte Werte und Vorstellungen verkörpert. Was den zukünftigen Gebrauch des Wortes angeht, so ist zu vermuten, dass die Ursprungsbedeutung immer weiter verblasst.



Spielzeit 25/26

Herausgeber

Generalintendant Prof. Michael Schulz

Kaufmännischer Direktor Prof. Dr. Matthias Almstedt

Saarländisches Staatstheater GmbH

Rechte

Igor Strawinsky: © Chester Music Ltd. / Edition Wilhelm Hansen AS,
vertreten durch Bosworth Music GmbH / Wise Music Group, Berlin
Philip Glass / Jean Cocteau / Susan Marshall (*Paul is Dying*): © 1996
Dunvagen Music Publishers Inc., New York

Philip Glass / Bernardo Palumbo (*Serra Pelada*): © 1987 Dunvagen
Music Publishers Inc., New York

Till Neu: © VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Redaktion und Texte Dr. Klaus Kieser

Fotos Bettina Stöß (Hauptprobe vom 24. Oktober 2025)

Gestaltung & Satz Second Floor Design

Druck Rainbowprint

Änderungen vorbehalten

Weitere Informationen
sowie Fotos und Videos
finden Sie hier



www.staatstheater.saarland